



BILDER ZUM GLAUBEN

Katholiken und Protestanten
in Europa und Barcelona,
16.-18. Jahrhundert

In Zusammenarbeit mit der Sammlung Gelonch Viladegut durchgeführt

AHCB - Arxiu Històric de la Ciutat de Barcelona
APSMP - Arxiu Parroquial de Santa Maria del Pi
AV - Albertina, Wien
BC - Biblioteca de Catalunya
BS - Bayerische Staatsbibliothek
BNE - Biblioteca Nacional de España
CGV - Col·lecció Gelonch Viladegut
CRAI-UB - CRAI Biblioteca de Reserva, Universitat de Barcelona
FIA - Fundació Institut Amatller d'Art Hispànic
GNN - Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg
HAUMB - Herzog Anton Ulrich Museum, Braunschweig
ICC - Institut Cartogràfic i Geològic de Catalunya, Cartoteca de Catalunya
MET - Metropolitan Museum, New York
MFM - Museu Frederic Marès
MIRG - Musée International de la Réforme, Genf
MUHBA - Museu d'Història de Barcelona
PA - Palau Antiguitats
SML - Stadtgeschichtliches Museum, Leipzig
MCU - Museum Catharijneconvent, Utrecht
RA - Rijksmuseum, Amsterdam
ZZ - Zentralbibliothek, Zürich

BILDER ZUM GLAUBEN

Katholiken und Protestanten in Europa
und Barcelona, 16.-18. Jahrhundert





Im von religiösen Konflikten erschütterten Europa der frühen Neuzeit gehörte Barcelona zu den Hauptstädten der Gegenreformation oder katholischen Reform. Bis heute erinnern die Spuren von Kirchen und Klöstern im städtischen Raum deutlich wahrnehmbar an den tiefgreifenden Wandel des sozialen und kulturellen Gefüges der Stadt, der zwischen dem 16. und dem 18. Jahrhundert stattfand. Dieser resultierte einerseits aus der formellen Überwachung der Gesellschaft durch eine erneuerte Inquisition und der sich daraus ergebenden Unterdrückung, andererseits aber auch aus der Kontrolle und Einflussnahme der Kirche in Schlüsselbereichen des Lebens der einfachen Bürger, wie den zivilen Feierlichkeiten, den Laienbruderschaften oder den frühen Elementarschulen. Alles in allem handelte es sich um eine Form der sozialen Disziplinierung.

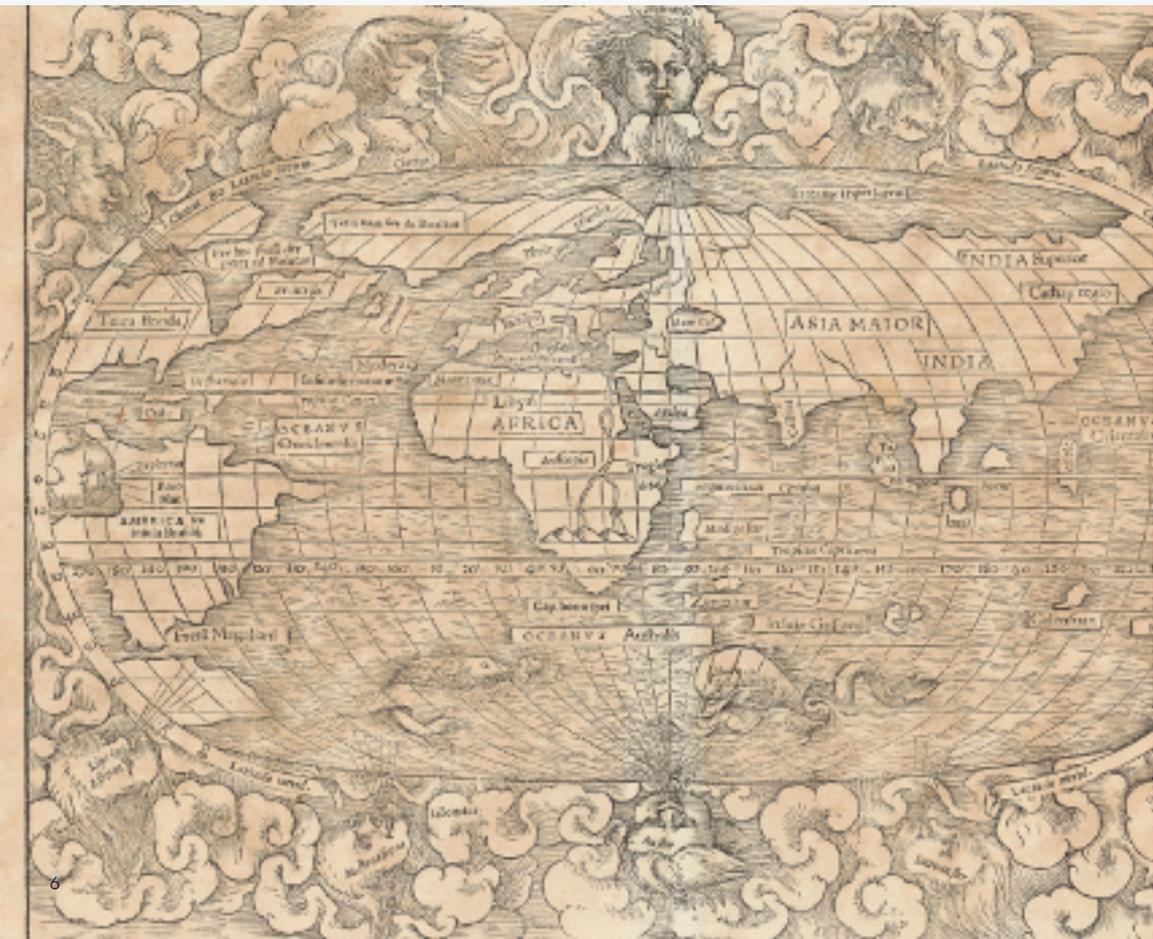
Im gewaltigen Unterfangen, den Glauben zu lehren – und zwar in jedem Sinn des Wortes –, kamen die verschiedensten Strategien und Mittel zur Anwendung. Der Stich war in ganz Europa ein bedeutendes Propagandainstrument. In Barcelona gab es zu Beginn des 16. Jahrhunderts eine bemerkenswerte Drucktätigkeit, die danach allerdings nachließ. Durch diesen Umstand und die Entfernung zu den großen Machtzentren wurde die Stadt zur Schuldnerin der auswärtigen grafischen Kultur, deren Vorlagen man imitierte. Trotz der Unterschiede zwischen der lokalen und der internationalen Produktion waren beide sehr effektiv, was die Bewusstseinsbeeinflussung betrifft.

Gründonnerstagsprozession
der Laienbruderschaft der Kirche
Santa Maria del Pi
ANONYM, Ende 18. Jh. APSMP

EUROPA UND DIE RELIGION IN DER FRÜHEN NEUZEIT

Durch die europäische Entdeckung des amerikanischen Kontinents war die Welt zu Beginn des 16. Jahrhunderts größer geworden. Gleichzeitig nahm das Interesse am griechisch-römischen Erbe zu, das den bürgerlichen Traum des Renaissance-Humanismus beflügelte. Die religiösen Hierarchien des Mittelalters wurden in Frage gestellt, und einige Denker wagten es sogar, die Idee der Trennung von Staat und Kirche zu erkunden. Die bedeutende Rolle der Religion im öffentlichen Bereich wurde davon jedoch nicht beeinträchtigt, und die Versuche, die Kirche zu reformieren, lösten eine lang anhaltende Flut von Konflikten aus.

Die Welt des 16. Jahrhunderts. S. MÜNSTER, C. PTOLEMÄUS und H. PETRI: *Geographia universalis*, 1545. ICC



DIE ENTSCHIEDENDE ROLLE DES STICHS

Die Gravur als Kunst des Zeichnens auf harten Oberflächen hatte bereits eine lange Geschichte. Auf Holz oder Metall war bereits im 14. Jahrhundert experimentiert worden, und die Verwendung von Holz- und Kupferstichen zur Anfertigung einzelner Drucke und Illustrationen ging in Europa auf die ersten Jahrzehnte des 15. Jahrhunderts zurück. Die technische Innovation war Gutenbergs Buchdruck also vorausgegangen. Zu den Gründen für die starke Verbreitung von Stichen zählten die zunehmende Verfügbarkeit von Papier in Europa, aber auch der Erfolg der Kartenspiele gegen Ende des 14. Jahrhunderts. Dank ihrer guten Eignung als Mittel zur Verbreitung religiöser Darstellungen und der daraus folgenden massiven Nutzung spielten gedruckte Stiche in Europa der frühen Neuzeit eine ausgesprochen wichtige Rolle.



Der Liebesaltar
M. RAIMONDI, um
1520. CGV

Galante Szene
M. KALDENBACH,
aus dem Buch *Der
Swangern Frauen
und Hebammen
Rosegarten*, 1513.
CGV





Roma orbem domuit. Romam sibi Papa subegit.
 Viribus illa suis, fraudibus ille suis.
 Quanto ille major Lutherus, major et illa.
 Illam illamq; uno qui domuit calamo.

Andreas Bressa.

Room heeft met krijg en macht en d' Antichrist van Rome
 Met seggen en bedrog de wereld ingenomen.
 Maar Luther is veel meer die d'zen en d'ant' v'kleemd.
 En met de tonge drijngt, en met de penne' remd.

Samuel Jansson.

EINE ZEIT DER REFORMEN

Es hatte bereits seit langer Zeit zahlreiche Versuche gegeben, die katholische Kirche zu reformieren. Im Gegensatz zu den Reformbewegungen des Mittelalters, wie den Waldensern, den Katharern oder den Hussiten, triumphierte das Luthertum jedoch aufgrund seines Einklangs mit den soziokulturellen Veränderungen der Epoche und der Unterstützung einiger deutscher Fürsten, die sich den päpstlichen Besteuerung und Bevormundung entziehen wollten. Die von Luther (1483-1546), der 1517 in Wittenberg seine 95 Thesen veröffentlichte, geöffnete Kluft vergrößerte sich rasch. Die protestantische Reformation führte schließlich zum Bruch mit Rom, und die religiösen Auseinandersetzungen, die auch soziale und politische Spannungen widerspiegeln, stürzten Europa in einen langen Zyklus der Gewalt und des Krieges.

DIE RELIGIÖSEN REFORMEN: CHRONOLOGIE DES BEGINNS (16. JH.)

JAHR	PROTESTANTISMUS	KATHOLIZISMUS
1517	Luthers Thesen gegen den Ablass (Wittenberg)	
1520	Beginn der Ausbreitung des Protestantismus: Städte und Gebiete in Deutschland, der Schwaeiz, den Niederlanden und Frankreich	Päpstliche Verurteilung Luthers und seiner Thesen
1527	Luthertum in Schweden	
1530	Präsentation der <i>Confessio Augustana</i>	
1534	Anglikanismus in England	
1536-37	Luthertum in Dänemark und Norwegen	
1540		Päpstliche Genehmigung des Jesuitenordens
1542		Kongregation der römischen und allgemeinen Inquisition
1545		Konzil von Trient: Beginn
1553		Rekatholisierung Englands (Maria I. Tudor)
1555	Augsburger Reichs- und Religionsfrieden: konfessionelle Spaltung Deutschlands	
1559	Konsolidierung des Anglikanismus in England (Elisabeth I.)	Katholikenverfolgung in England unter Elisabeth I.
1560	Calvinismus in Schottland (John Knox)	
1562	Massaker an den Hugenotten in Frankreich. Beginn der Hugenottenkriege	
1563		Abschluss des Konzils von Trient
1596		Verfolgung von Protestanten in der Steiermark, Kärnten und der Krain unter Ferdinand II.
1598	Edikt von Nantes	

DIE KIRCHE REFORMIEREN

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts wurde das Streben, die Kirche im Sinne des Humanismus zu reformieren, von Persönlichkeiten wie dem spanischen Kardinal Cisneros und vor allem Erasmus von Rotterdam unterstützt. Beim Ausbruch des religiösen Konflikts wurde Erasmus nicht nur von Luther, der seine Anklage der kirchlichen Situation teilte und seiner kritischen Ausgabe des Neuen Testaments entscheidende Bedeutung beimaß, gepriesen, sondern zunächst auch von der katholischen Kirche, der er treu blieb, die von ihm aber eine klare Positionierung gegen die Protestanten verlangte. Später rügten ihn der eine wie die anderen.

Erasmus von Rotterdam
J. C. FRANÇOIS, nach
H. HOLBEIN, um 1760
CGV



DIE REFORMATION

Die von Luther propagierte Reformation basierte auf fünf theologischen Grundelementen: 1) die volkssprachliche Bibel als einzige Quelle des Glaubens (*sola scriptura*); 2) die Errettung des Menschen allein durch den Glauben (*sola fide*); 3) die Errettung des Menschen allein durch die Gnade Gottes und nicht durch gute Werke (*sola gratia*); 4) Jesus Christus als einziger Mittler zwischen Gott und den Menschen, Ablehnung der Fürsprache der Heiligen (*solus Christus*) und 5) die alleinige Verehrung Gottes und keines anderen Wesens, Gegenstands oder Symbols (*solus Deo gloria*). Kurz gesagt stellte Luther also die Mittlerrolle der Kirche und die päpstliche Autorität in Frage. Hinzu kam seine scharfe Kritik an den Ausschweifungen der Kurie und am Ablasshandel als Einnahmequelle.

DIE VERBREITUNG DES PROTESTANTISMUS

- ⊙ Verbreitungsgebiet
- Überwiegend katholisch
- Überwiegend lutherisch
- Überwiegend calvinistisch
- Überwiegend anglikanisch



Humanismus, Spiritualität und Protestantismus

Die protestantischen Reformatoren wiesen einige gemeinsame Merkmale auf. Dazu zählten die humanistische Gelehrtheit und vor allem das Erbe der sogenannten Brüder vom gemeinsamen Leben, einer gegen Ende des 14. Jahrhunderts in den Niederlanden entstandenen religiösen Bewegung, die für eine authentischere und persönlichere religiöse Erfahrung (die sogenannte *Devotio moderna*) eintrat. In der Praxis ging die Reformation jedoch mit der Entstehung einer Vielzahl protestantischer Konfessionen einher, die vom jeweiligen Reformator geprägt waren, bei dem es sich um Luther, Calvin, Zwingli oder einen anderen handeln konnte.



1



2

Wie neben Martin Luther wichtigsten Vertreter der Reformation waren Johannes Calvin, Ulrich Zwingli und Philipp Melanchthon

1. Johannes Calvin. F. PILOTY,
nach H. HOLBEIN, 1830. CGV

2. Huldrych Zwingli
R. HOUSTON, 1759. CGV

3. Philipp Melanchthon
L. CRANACH, DER JÜNGERE,
1561. CGV



3

Bilder: Pädagogik oder Idolatrie?

Die Konfessionsdebatte wirkte sich auch auf den Charakter und die Verwendung religiöser Bilder aus. Einige bilderstürmerische Aktionen, die von den Schriften Karlstadts und Zwinglis ausgelöst worden waren, brachten unter anderem Luther und Calvin dazu, sich mit der Frage zu befassen. Beide verurteilten die idolatrische Verwendung der Bilder; während Luther jedoch ihren didaktischen und propagandistischen Wert anerkannte, schrieb Calvin in seiner

Institutio Christianae Religionis [Unterweisung in der christlichen Religion], dass der Mensch aufgrund des Sündenfalls unweigerlich dem Götzendienste verfallende, wenn Bilder erlaubt würden, und dass es unmöglich sei, das Heilige in endlicher Form darzustellen.

Wenn Gott mittels Bildern verehrt wird, wenn ein erfundener Kult in seinem Namen eingesetzt wird, wenn Bilder von Heiligen angebetet werden und man den Gebeinen Verstorbener göttliche Ehren zuteilwerden lässt, gegen all das und andere, ähnliche Abscheulichkeiten begehren wir auf.

Johannes Calvin. Von der Notwendigkeit der Kirchenreform



Augsburger
Konfession von 1530
G. PFAUTZ, um 1740.
CGV

Als *Confessio Augustana* oder *Augsburger Bekenntnis* wird ein Dokument bezeichnet, das Philipp Melancthon, ein Freund und Anhänger Luthers, 1530 verfasste, um es auf dem von Kaiser Karl V. einberufenen Reichstag zu Augsburg verlesen zu lassen. Zweck des Bekenntnisses war einerseits die Darlegung der lutherischen Doktrin und andererseits das Streben nach einem Kompromiss mit der römischen Kirche; ein Erfolg blieb jedoch verwehrt: Der Kaiser gab eine Erwiderung, die *Confutatio Augustana*, in Auftrag, und Luther selbst fand den Text zu nachgiebig. Dennoch reicht der Einfluss des Augsburger Bekenntnisses bis in die Gegenwart, und es gilt heute als gültige Bekenntnisgrundlage der lutherischen Konfession.



Karl V.
C. VAN SICHEM,
um 1650. cgv



Philipp II. ANONYM,
um 1590. cgv

Das Haus Habsburg und der Protestantismus

In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts führte Kaiser Karl V. im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation einen erfolglosen Kampf gegen das Luthertum. Der Augsburger Reichs- und Religionsfrieden (1555) besiegelte die konfessionelle Spaltung des Reiches auf Grundlage des pragmatischen Prinzips *cuius regio, eius religio*, das den Herrschern der einzelnen Territorien das Recht gab, ihren Untertanen die Religionszugehörigkeit vorzugeben. Ein halbes Jahrhundert später betrieb Kaiser Ferdinand II. in den mitteleuropäischen Territorien des Habsburgerreichs mit Unterstützung der Jesuiten und anderer religiöser Orden erfolgreich eine unnachsichtige Rekatholisierungskampagne.

DAS HAUS HABSBURG GEGEN DEN PROTESTANTISMUS

JAHR	PROTESTANTISMUS	KATHOLIZISMUS
1521		Reichstag zu Worms: Karl V. gegen Luther
1531	Gründung des protestantischen Verteidigungsbündnisses Schmalkaldischer Bund	
1538		Gründung des katholischen Bundes von Nürnberg
1547		Sieg der kaiserlichen Truppen in der Schlacht von Mühlberg
1552	Protestantische Siege in Innsbruck und Metz	
1559		Verbot des Studiums an ausländischen Universitäten durch Philipp II., zunächst in Kastilien und 1568 auch in der Krone Aragon
1596		Verfolgung von Protestanten in der Steiermark, Kärnten und der Krain unter Ferdinand II.
1609		Maximilian I. von Bayern gründet die Katholische Liga
1618	Böhmischer Ständeaufstand. Beginn des Dreißigjährigen Krieges	
1620		Katholischer Sieg in der Schlacht am Weißen Berg bei Prag
1623		Gewaltsame Rekatholisierung der Länder der Böhmischen Krone
1648	Anerkennung der Unabhängigkeit der protestantischen Provinzen der Niederlande Im Westfälischen Frieden	



DIE GEGENREFORMATION ODER KATHOLISCHE REFORM

Ab 1520 erwies sich das Zerwürfnis zwischen den Reformierten und der katholischen Kirche als unüberwindbar. Die Antwort der Kirche war allerdings nicht nur reaktiv, wie der Begriff *Gegenreformation* vermuten lassen könnte, sondern auf ihre eigene Art auch erneuernd. Aus diesem Grund wird mitunter auch von einer *katholischen Reform* gesprochen. Die Gründung neuer religiöser Orden – darunter der Jesuitenorden –, die Einrichtung der Kongregation der römischen und allgemeinen Inquisition im Jahr 1542 zur Bekämpfung jeglicher Dissidenz, die repressiven Aktivitäten der Inquisitionsgerichte in verschiedenen europäischen Territorien, die Erstellung des *Verzeichnisses der verbotenen Bücher* – das auch die Werke von Erasmus von Rotterdam enthielt – und das Konzil von Trient (1545–1563) dienen in ihrer Gesamtheit dazu, die institutionelle und dogmatische Neuformulierung einer Kirche zu kanalisieren, die entschlossen war, ihre Autorität und ihren Einfluss durchzusetzen

Repraesentatio Totius Orbis Terraquei cuius partes, Quae Umbrae carent fide Catholica H. SCHERER, 1702. CGV



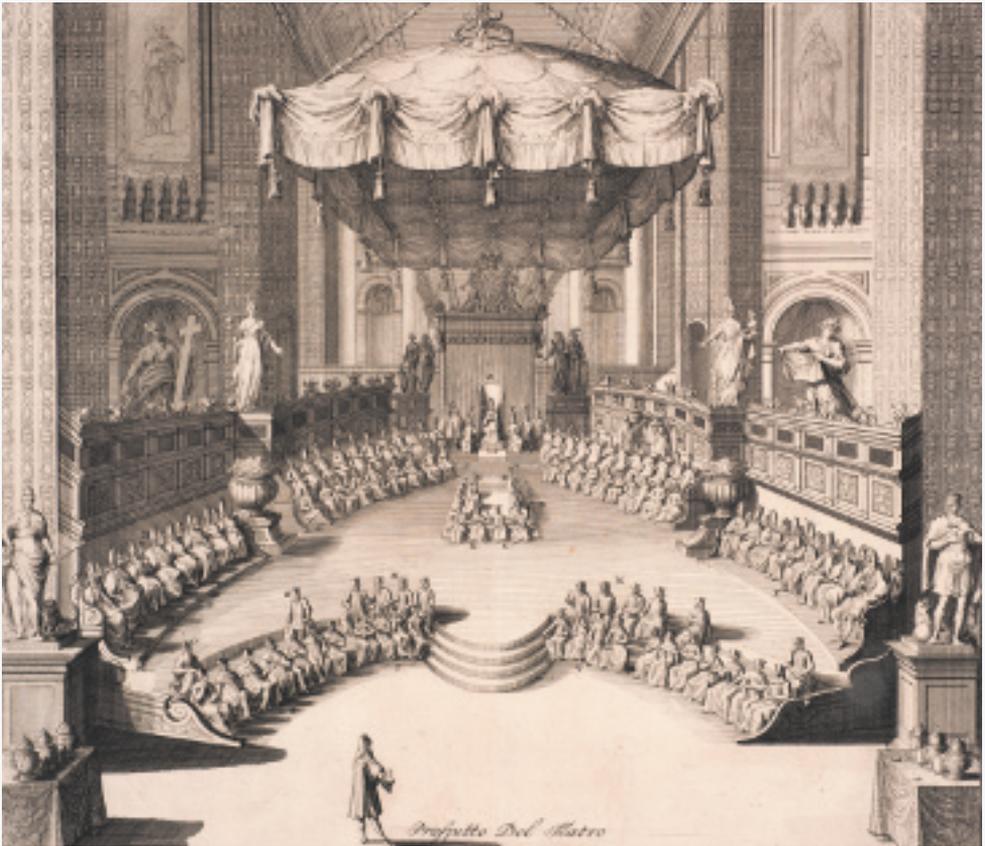
Der heilige Ignatius von Loyola. H. WIERIX, um 1595. CGV

Das Konzil von Trient

Die Reaktion der römisch-katholischen Hierarchie auf die Reformation war nicht unmittelbar. Kaiser Karl V. forderte den Papst auf, ein Konzil auf deutschem Boden einzuberufen, aber Rom zögerte. Das Konzil fand schließlich in Trient statt, also im Reichsgebiet, aber auf italienischem Boden. In den fast zwanzig Jahren, die das Konzil dauerte (1545-1563), fand eine Neuorientierung der katholischen Konfession statt. Über die theologische Definition der Heiligsten Dreifaltigkeit, der Realpräsenz, der Jungfräulichkeit der Gottesmutter und der Funktion der Heiligen hinaus wurden auch eine Neuordnung der Kirche und die Beendigung der Ausschweifungen angestrebt, deren Existenz die Institution anerkannte. Die Autorität der Bischöfe wurde gestärkt, und die regelmäßige Abhaltung von Provinzkonzilen, Diözesansynoden sowie pastoraler Besuche und Missionen sollte die Regulierung des Gemeindelebens gewährleisten.



Der Papst und die Geistlichkeit.
J. AMMAN, Ursprünglich veröffentlicht
im Buch *Catalogus Gloriarum Mundi*
von B. DE CHASSENEUZ, 1579. CCV



Heiligsprechung im Vatikan. ANONYM, 1704. CGV

Die Verherrlichung von Heiligen und Reliquien

In der katholischen Welt blieb der Status der Heiligen – wie auch der Gottesmutter – als Verhaltensmodelle und Fürsprecher, deren wohlthätige Intervention man sich erbitten und denen man dafür danken sollte, erhalten. Die Zahl der nunmehr von der päpstlichen Behörde kontrollierten und genehmigten Kanonisierungen nahm ab Beginn des 17. Jahrhunderts stark zu. Außerdem wurde die Heiligenfrage von der dokumentarischen Geschichtsschreibung dazu genutzt, die Thesen des protestantischen Historikers Matthias Flacius zu bestreiten, der die Reformation mit den Urchristen in Verbindung brachte. Der Historiker Cesare Baronio und der Archäologe Antonio Bossi forschten in Archiven und Katakomben nach und veröffentlichten Monumentalwerke, um die Echtheit der Reliquien der ersten Märtyrer zu belegen und so die Vorrangstellung der römischen Kirche zu legitimieren. Unterdessen suchten die Städte nach den Körpern Heiliger, um ihren Katholizismus unter Beweis zu stellen.

Trient und die heiligen Bilder

Ein Dekret der letzten Sitzung des Konzils von Trient (1563) ratifizierte die Eignung von Bildern zur Veranschaulichung der Heiligen Schrift. Im Einklang mit den vorherigen Konzilen befand man, dass die heiligen Bilder dazu dienen konnten, die Ungebildeten zu bilden, den Vergesslichen bei der Erinnerung zu helfen und die Gläubigen zu bewegen. Allerdings mussten sie den offiziellen schriftlichen Quellen entsprechen, und die Verantwortung für ihre Angemessenheit wurde den Bischöfen übertragen. Das Edikt regte verschiedene Theologen dazu an, Traktate über heilige Bilder zu verfassen. Papst Clemens VIII. beauftragte Kardinal Gabriele Paleotti sogar mit der Erstellung eines Verzeichnisses verbotener Bilder, um sie wie die Schriften zu zensieren; allerdings blieb das Projekt nach dem Tod des Prälaten im Jahr 1597 unvollendet.

deshalb sind die, die behaupten, man schulde den Reliquien der Heiligen keine Verehrung und Ehrbezeugung, oder sie und andere heilige Denkmale würden von den Gläubigen nutzlos verehrt, (...) ganz und gar zu verurteilen.

Fragment aus dem letzten Dekret des Konzils von Trient, 1563



Saint-Eustache und seine Kinder werden von Engeln ins Paradies geleitet. M. DORIGNY nach S. VOUET, 1738. CGV



Die heilige Rosalia von Palermo. ANONYM, Katalonien, zweite Hälfte 18. Jh. MFM



Der heilige Petrus auf der Kathedra. ANONYM, Kastilien, Ende 16. Jh. MFM

BUCHDRUCK UND GRAVUR

Das Aufkommen des Buchdrucks in Europa im 15. Jahrhundert löste eine Revolution in allen Bereichen der Kommunikation und des Wissens aus; vergleichbar mit der Wirkung anderer großer technischer Neuerungen, wie der Schrift oder – gegenwärtig – des Internets. Die durch bewegliche Lettern und Holzschnitte ermöglichte serienmäßige Vervielfältigung von Büchern, Stichen, Druckbögen und anderen Werken erlaubte die schnellere Verbreitung von Ideen an ein vielfach größeres Publikum. Der Markt wuchs rasch, und um 1500 gab es bereits Druckereien in rund 250 europäischen Städten.

BEDEUTENDSTE EUROPÄISCHE DRUCKZENTREN BIS 1500

- Druckzentren
- Druckzentren mit mehr als 3000 Exemplaren
- 1450-1459
- 1460-1460
- 1470-1479
- 1480-1489
- 1490-1499

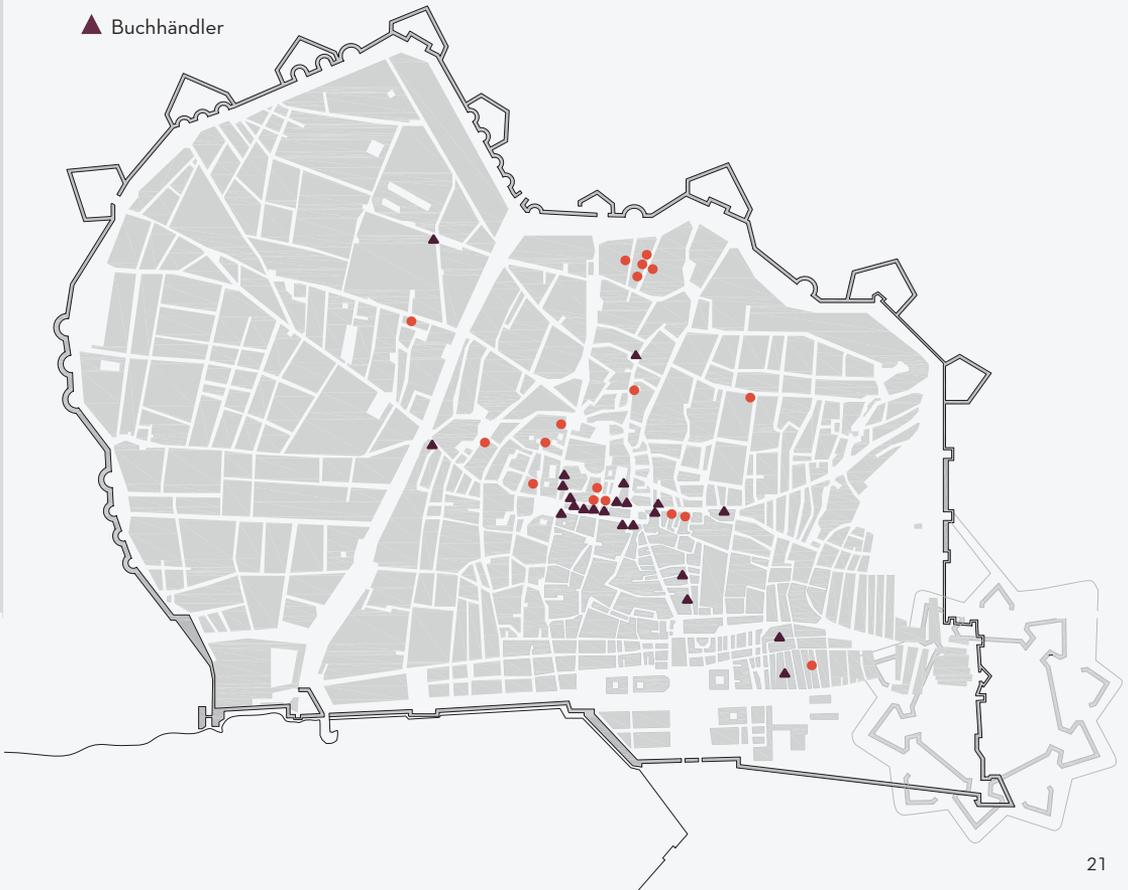


Die neuen Medien

Der Buchdruck ermöglichte nicht nur das sorgfältige Redigieren von Standardwerken, wie der Bibel selbst, sondern auch die Erneuerung der Verbreitungsformen von Ideen und Nachrichten durch die Hybridisierung von Texten und Bildern mit der mündlichen Überlieferung. Anders als Gemälde, die nur für die Eliten erschwinglich waren, konnten Stiche kostengünstig gedruckt werden. Der Großteil der Bevölkerung konnte weder lesen noch schreiben, und das laute Vorlesen von Texten mit Beschreibung der sie begleitenden Bilder war übliche Praxis. Diese Kommunikationsform vergrößerte das potenzielle Publikum der gedruckten und gravierten Werke, zu denen auch die für die Verbreitung und Untermauerung der Glaubenslehre sehr wichtigen Stiche zählten.

BUCHHÄNDLER UND DRUCKER IN BARCELONA ZU BEGINN DES 18. JAHRHUNDERTS

- Druckereien
- ▲ Buchhändler



Der Buchdruck, ein „Gottesgeschenk“

Die reformatorische Bewegung setzte den Druck und die Gravur auf sehr bewusste Weise ein. Luther sah im Buchdruck „ein Gottesgeschenk“, und zum ersten Mal wurde sein massives Verbreitungspotenzial genutzt. Obwohl sich Luther gegen die Bilderverehrung stellte, schätzte er das didaktische Potenzial der Kunst, und Künstler wie Dürer oder Cranach stellten sich in den Dienst seiner Ideen. Zugleich beflügelte die Bibelübersetzung, die im deutschen Fall 1534 von Luther selbst vollendet wurde, das Druckwesen und die Alphabetisierung. Dank des gedruckten Wortes und Bildes fand die Reformation rasch ihren Weg in die Niederlande sowie nach Frankreich, England und in andere Gebiete.

Das katholische Druckwesen

In den katholischen Territorien führte das Verbot der volkssprachlichen Bibel zu einer Zunahme der Veröffentlichung von Werken, die Texte und Bilder kombinierten. Vor allem die Jesuiten, die sich zu besonderem Gehorsam gegenüber dem Papst verpflichtet fühlten und sich der Unterweisung und Verbreitung der katholischen

Glaubenslehre widmeten, verwendeten Bilder in religiösen Büchern, um zur Meditation anzuregen und den effektorientierten Stil ihrer Predigten zu unterstützen. Als Beispiel mögen hier die *Evangelicae Historiae Imagines* von Jeroni Nadal gelten. Auch theologische Schriften, Hagiographien, Werke der Mystik, geistliche Oratorientexte und liturgische Dramen wurden reichlich mit Illustrationen geschmückt. Was die Veröffentlichung von Referenztexten betrifft, muss die *Antwerpener Polyglotte* hervorgehoben werden, die dem Vorbild der zu Beginn des Jahrhunderts in Alcalá de Henares veröffentlichten Polyglottenbibel folgte.



Darstellung von Luther als Werkzeug des Teufels
E. SCHÖN, um 1535. SML

Die satirische Auseinandersetzung

Der religiöse Streit von den Kanzeln und in den Straßen ging einher mit der Verbreitung gedruckter Stiche. Es handelte sich um die sogenannte „erste Kampagne der Bildsatire“. Es ging darum, seine eigene Botschaft zu verbreiten und die Menschen zu überzeugen, und das Bild wurde vehement eingesetzt, um sowohl die Vorzüge der eigenen Lehre als auch die Unzulänglichkeiten des Gegners herauszustellen. Zu diesem Zweck gaben beide Seiten Werke mit scharfer Kritik gegen den Feind in Auftrag; gewonnen wurde die Schlacht der Bilder aufgrund der Aggressivität und Deutlichkeit ihrer visuellen Attacken jedoch von den Protestanten.



Portrait, das den
Papst mit dem Teufel
vergleicht. ANONYM
16. JH. MCU

BILDER DER PROTESTANTEN GEGEN DEN KATHOLIZISMUS



Die Messe der Verlogenen.
ANONYM, 1566. RA



Luthers Triumph.
ANONYM, 1566-1568. RA

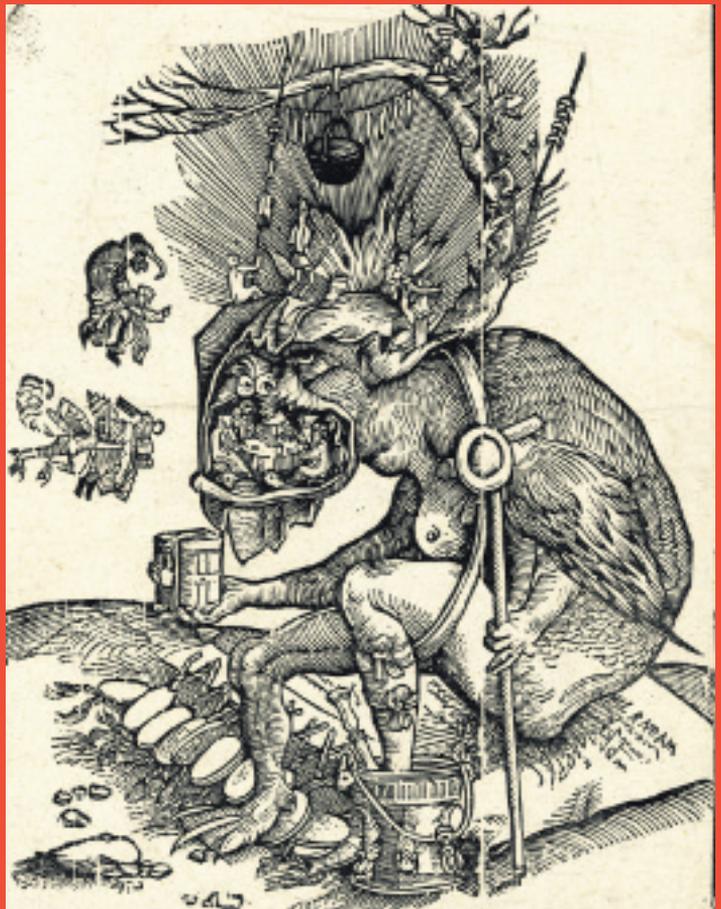
Henry VIII. von England
tritt auf Papst Clemens VII.
ANONYM, um 1641. CGV



Zweierlei Predigten
G. PENCZ, 1529. AV



Satire auf die katholische
Geistlichkeit. M. GERUNG,
um 1530. GNN



BILDER DER PROTESTANTEN GEGEN DEN KATHOLIZISMUS



Der Papst und der Klerus im Kessel der Hölle. M. GERUNG, 1546. HAUMB

1



2



Der Papst als Monster mit drei Köpfen
M. LORCK, 1555, MET



Der Schiffbruch der katholischen Kirche
M. GERUNG, 1548
HAUMB



3



4

1. Der Teufel verbreitet Ketzertum und Ungläubigkeit in der katholischen Kirche
ANONYM, 1550-1599. RA

2. Die Furie mordet Calvin, Luther und Théodore de Bèze. ANONYM, 17. Jh. MIRC

3. Der Kessel der Häresie. ANONYM, 1520. ZZ

4. Luther als Monster mit sieben Köpfen
H. BROSAMER, 1529. BS

ARBOR HÆRESEON

Arbor hæreseon dicitur in diebus istis, quia multi sunt hæreses, quæ in ecclesia dei nascuntur, et in eam præcipue hæreses hærent, quæ in diebus istis præcipue hærent, quæ in diebus istis præcipue hærent.



PAPISMVS
in Occidentis & Separatione.



MAHUMETVS
in Orientis & Nihilis.

ARIVS episcopus, tempus d. Christi post 100.

NOVATUS episcopus, tempus d. Christi post 150.

ARTHEMON episcopus, tempus d. Christi post 200.

CERDO episcopus, tempus d. Christi post 250.

VALENTINVS episcopus, tempus d. Christi post 300.

SIMON episcopus, tempus d. Christi post 350.

OMNES QUI VERI
sunt, adherant, sicut dicitur
in libro de heresiis, in
capitulo primo.

SATAN EX CV
lis cordis ratiocinatio hære-
sed radice & stirpe castis

AVGVSTINVS LIB
tando contra aduersarios Legis & Prophetarum
Hi autem (de heresiis) agunt, ut patet in
sacris litteris, in eodem. Dicitur in
Christo ab illis Scribis Ad quos
genua in Act. Apost. baptizati



GLAUBEN LEHREN

Im Europa der religiösen Reformen wurde die Glaubensunterweisung zu einem gemeinsamen Ziel der rivalisierenden Kirchen und der jeweils gerade amtierenden Herrscher. Der Glaube wurde auf viele verschiedene Weisen verbreitet. Die Repression, inquisitorisch oder nicht, war eine davon, und auch der von beiden Seiten gewalttätig betriebene Religionskrieg spielte eine Rolle. Die subtilere Beeinflussung war aber nicht minder effizient: Der Begriff *Propaganda* selbst geht auf die Gründung der *Congregatio de Propaganda Fide* (Kongregation für die Verbreitung des Glaubens) durch die katholische Kirche im Jahr 1622 zurück. Es gab viele Formen der Überzeugungsarbeit: die an ein allgemeines Publikum gerichtete mündliche Predigt, die gedruckte biblische Exegese und alle möglichen Kunstwerke, wie die üppigen katholischen Barockfassaden (denen die schmucklosen Innenräume der protestantischen Kirchen gegenüberstanden), die sakrale Malerei – Retabel, Gemälde, Votivbilder – oder die immer einfacher in Umlauf zu bringenden religiösen Stiche.

Der Baum der Häresie
ANONYM, 1550-1559. RA

KRIEGE UND GEWALT

Die Gewalt und die Religionskriege, die das Europa der frühen Neuzeit erschütterten, spiegelten nicht nur verschiedene Optionen des geistlichen Lebens wider. Unter dem Deckmantel der Religion wurden auch viele andere Konflikte aufgeworfen, die von sozialen und wirtschaftlichen Spannungen in ländlichen Gebieten bis hin zu geostrategischen Initiativen der kontinentalen Großmächte reichten. Und genau dieser Verquickung von Themen wie dem Seelenheil mit ausgesprochen weltlichen Angelegenheiten ist auch die Virulenz der als religiös bezeichneten Reformen zuzuschreiben.

Die in Frage gestellte Gesellschaftsordnung: die deutschen Bauernaufstände

Bei den Bauern- und Dorfaufständen, die sich in den Jahren 1524 und 1525 in den deutschen Territorien ausbreiteten, gingen – zumindest in Manifesten wie den *Zwölf Artikeln von Memmingen*, in denen zunächst die schwäbischen Bauern ihre Forderungen formulierten – soziale und spirituelle Forderungen miteinander einher. Als sich die Revolte ausbreitete, kritisierte Luther die Aufständischen zornig und rechtfertigte die Niederschlagung der Bewegung durch den Adel. Der radikale Reformator Thomas Müntzer hingegen war überzeugt, dass für die Armen der Zeitpunkt gekommen sei, den Himmel zu berühren. Die Bauern wurden jedoch besiegt, und Luther und einige andere Reformatoren kamen zu dem Schluss, dass das Wort Gottes nicht in jedermanns Hand gelegt werden könne. Diese Geschehnisse markierten einen Wendepunkt in der protestantischen Reformation.



Thomas Müntzer.
R. De HOOGHE,
1701. cgv

Frankreich: durch Religionskriege gespalten

In Frankreich gewannen die als *Hugenotten* bezeichneten Calvinisten schon bald Anhänger in den gebildeten städtischen Schichten und den Eliten des Südwestens und Südens. Ab Mitte des 16. Jahrhunderts spalteten gewalttätige Konflikte und Bürgerkriege das Reich, und in der Bartholomäusnacht des Jahres 1572 kam es in Paris zu einem besonders blutigen Massaker an Protestanten. 1593 konvertierte Heinrich von Navarra wieder zum Katholizismus, um sich als Heinrich IV. zum König von Frankreich krönen zu lassen. Um die vorhandenen Spannungen abzubauen, erließ er 1598 das Edikt von Nantes, mit dem Maßnahmen zum Schutz der Protestanten ergriffen und ihnen weitgehend eine freie Religionsausübung erlaubt wurde. Ungefähr ein Jahrhundert später wurde das Edikt jedoch von Ludwig XIV. („Ein König, ein Gesetz, ein Glaube“) widerrufen, was einer Massenflucht von Protestanten ins Ausland führte, durch die das Königreich großen wirtschaftlichen Schaden erlitt, und andererseits den Aufstand der Kamisarden in den Cevennen nach sich zog.



François de Lorraine, Duc de Guise, wurde im ersten Hugenottenkrieg tödlich verletzt. J. TORTOREL *Premier volume contenant quarante tableaux ou histoires diverses qui sont mémorables touchant les guerres, massacres et troubles advenus en France en ces dernières années [...], 1569-1570.* RA

Bildersturm und politische Revolte in den Niederlanden

Schon seit den 1520er-Jahren war es in den protestantischen Gebieten der Schweiz, des Heiligen Römischen Reichs, Englands, Schottlands und Frankreichs immer wieder zur Zerstörung religiöser Bilder gekommen. Es war jedoch in Flandern und Brabant, und vor allem in der Stadt Antwerpen, dem damaligen Finanzzentrum des Kontinents, wo 1566 der sogenannte *Bildersturm* ausbrach. Die von calvinistischen Predigern angesprochene systematische Zerstörung von Skulpturen, Gemälden und Glasmalereien war das Vorspiel des Aufstands gegen die Herrschaft Philipps II. von Spanien, der langfristig zur Abspaltung der sieben nördlichen Provinzen der Burgundischen Niederlande führte.

Den Märtyrern gedenken

Inmitten der Gewalt zählte jede Konfession ihre Märtyrer. In England standen die Opfer der kurzen Rückkehr zum Katholizismus während der Regentschaft von Maria I. Tudor (1553-1558) im Mittelpunkt des *Book of Martyrs* von John Foxe. In Rom korrigierte und aktualisierte Cesare Baronio, der Begründer der Hagiographie als geschichtskritische Disziplin, entsprechend den Beschlüssen des Konzils von Trient den Katalog der katholischen Märtyrer (*Martyrologium Romanum*, 1589). Es gab aber auch andersgeartete Reaktionen. Die Verurteilung von Michael Servetus zum Tod auf dem Scheiterhaufen durch die Calvinisten in Genf im Jahr 1553 führte den protestantischen Humanisten und Theologen Sebastian Castellio zu dem Urteil „Einen Menschen töten heißt nicht, eine Lehre zu verteidigen, sondern einen Menschen zu töten“.

Verbrennung eines
Ketzers, *Les grandes
misères de la guerre*
J. CALLOT, 1633. CGV





Bildersturm in der Liebfrauenkathedrale von Antwerpen. F. HOGENBERG, 1610. RA



**Barcelona:
Grenze, Ansteckung
und Inquisition**

Als gegen Mitte des 16. Jahrhunderts im benachbarten französischen Königreich die Bürgerkriege zwischen Katholiken und Protestanten ausbrachen, verschärfte König Philipp II. und die Inquisition, alarmiert von der Gefahr einer Ausbreitung der Häresie, die Überwachung und Kontrollen der Grenze. Fast alle französischen Untertanen, die als Kriegsflüchtlinge oder auf der Suche nach neuen Möglichkeiten nach Katalonien kamen, waren zwar katholisch, in den Augen der Inquisito-

ren dadurch aber nicht weniger verdächtig. Sie wurden schnell der Häresie oder der Heirat unter Geheimhaltung einer früheren Eheschließung beschuldigt. Auch einige zu Galeerenstrafen verurteilte Buchhändler waren französischer Herkunft. Was die Kontrolle von Veröffentlichungen betrifft, zensierte die Inquisition Werke aller Art und inspizierte regelmäßig die Buchhandlungen und sogar einige private Bibliotheken.



Diese Anklageschrift musste ein Mann um den Hals tragen, der wegen des Diebstahls von Orgelpfeifen verurteilt worden war. Auf ihr heißt es, der Man sei „durch den bösen Geist verleitet“ worden. ANONYM. Barcelona, 1612. AHCB

Sattel für von der Stadt Barcelona Verurteilten. ANONYM, Barcelona, 17. Jh. MUHBA

Im Februar 1564, kurz nach dem Abschluss des Konzils von Trient, besuchte Philipp II. Barcelona. Um jeden Zweifel über mögliche lutherische Neigungen zu zerstreuen und sich als katholische Bastion gegenüber den Ketzern darzustellen, organisierte die Stadt ein zereemonielles Programm mit hoher Symbolkraft. Als der König das Stadt-tor Portal de Sant Antoni erreichte, erwartete ihn eine Aufführung, bei der ihm die heilige Eulalia den Schlüssel der Stadt aushändigte und verkündete, dass Barcelona nicht von der lutherischen Infektion betroffen sei. Nach dem Verfassungseid im Saló del Tinell, dem großen Festsaal des Königspalastes, wohnte Philipp II auf dem Plaça del Rei dem *Angriff auf die Burg der Lutheraner* bei; einem Schauspiel, bei dem die christlichen Soldaten mit dem Schlachtruf „Spanien, Spanien! Die einen für Sankt Jakobus, die anderen für Sankt Georg, die Reihen schließen, vorwärts! Sieg, Sieg!“ die Festung der Ketzler belagerten. Der zereomonielle Zyklus endete am 5. März auf dem Plaça del Born mit einer der wenigen Glaubenshandlungen, denen der König beiwohnte und in deren Rahmen acht Männer und die Bildnisse zweier weiterer unter der Anklage des Luthertums verbrannt wurden.

Verboten werden alle Bilder, Bildnisse, Figuren oder Nachbildungen, Unterfangen, Erfindungen, Masken, Darstellungen und Medaillen, aus jeglichem Material, die gedruckt, gemalt, gezeichnet, herausgearbeitet, gewebt, geformt oder gemacht sind, die die Heiligen verspotten oder eine Missachtung oder Respektlosigkeit ihnen und ihren Bildern, Reliquien oder Wundern, Gewohnheiten, Tätigkeiten oder Leben gegenüber darstellen.

Klausel 12 des Verzeichnisses der verbotenen Bücher von Gaspar de Quiroga, 1583



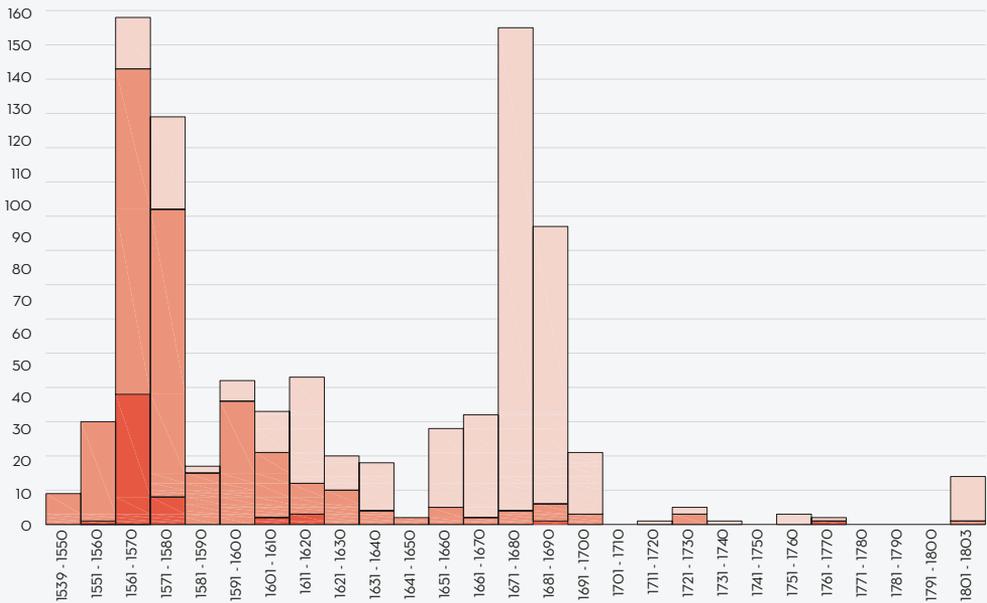
Zensur von Portrait und Beschreibung von Machiavelli. *Pauli Iovii... Elogia virorum bellica virtute illustrium [...]*. P. GIOVIO, Basel, 1596. CRAI-UB

Zensiertes Portrait von Erasmus von Rotterdam *Cosmographia universalis*. S. MÜNSTER. 1554
CRAI - UB

INQUISITION IN BARCELONA: PROZESSE GEGEN VERMEINTLICHE ANHÄNGER LUTHERS (1539-1803)

Vor dem Tribunal del Santo Oficio der Stadt Barcelona, das für fast das gesamte Gebiet von Katalonien zuständig war, wurden im Laufe seines Bestehens insgesamt 5425 Fälle behandelt. In 821 von (15 %) ging es um den sogenannten „*Luteranismo*“. Insgesamt 27, das entspricht 3 %, endeten mit einer Hinrichtung, die letzte fand 1619 statt. Weitere 27 endeten mit der Vollstreckung der Todesstrafe an einer Puppe. Nach und nach nahmen die Freisprüche zu, in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts betrug deren Anteil schließlich über 90 %.

EINTEILUNG NACH ART DES URTEILS



Quelle: Erstellt unter Verwendung der Daten aus: *Catálogo de los procesos inquisitoriales del Tribunal del Santo Oficio de Barcelona*, Juan Blázquez, Madrid, 1990.

Verhandelte Fälle	821	*	In Abwesenheit des Verurteilten wurde eine Puppe hingerichtet
Hinrichtungen des Verurteilten oder einer Puppe*	54	**	Geldstrafe, Prügelstrafe, Gefängnis oder Galeerenstrafe
Andere Urteile**	336		
Freisprüche	431		

HERKUNFT DER ANGEKLAGTEN



Ihr wisst um die Fehler der schlechten Luthersekte, die in Frankreich umgehen, und um die Gefahr, dass diese durch die Nachbarschaft zu Frankreich auf unser Land übergreifen, obwohl um dies zu verhindern alle möglichen Maßnahmen getroffen werden, zu denen auch gehört, dass die Inquisitoren die Ecken des Fürstentums und der Grafschaften überwachen, die an die Länder von Bandome angrenzen ...

Brief von König Philipp II. von Spanien an García de Toledo, Vizekönig von Katalonien, 1560

DIE GRAVIERTE BIBEL

Seit dem Erscheinen der ersten von Gutenberg gedruckten Bibel im Jahr 1455 gab es Bemühungen, volkssprachliche Ausgaben zu veröffentlichen, um den Zugang zur Heiligen Schrift zu erleichtern. Dabei war das Katalanische mit der 1478 gedruckten *Valencianischen Bibel* die dritte Sprache. Aber die Kirche stand diesen Initiativen argwöhnisch gegenüber und verbot nach dem Ausbruch des religiösen Konflikts die volkssprachlichen Gesamtausgaben der Bibel. In der protestantischen Welt hingegen verbreiteten sich Bibelübersetzungen überall, und diese waren oft bebildert. Seit Lucas Cranach 1522 Luthers deutschsprachige Fassung des Neuen Testaments und 1534 auch die der Bibel illustriert hatte, wurden viele Ausgaben mit Stichen versehen, um die Texte einer größtenteils analphabetischen Bevölkerung näherzubringen.

Die Künstler der frühen Neuzeit schufen in Auftragsarbeit Werke für katholische wie reformatorische Mäzene. Ihre eigene Religionszugehörigkeit war dabei in der Regel unklar und schwankend, und die Anonymität war eine übliche Strategie zur Aufrechterhaltung dieser Ambiguität, die es erlaubte, vielseitiger zu arbeiten und alle Aufträge anzunehmen. Viele Stecher und Drucker lieferten ihre Werke an Auftraggeber beider Seiten.

Buchdruck
*Traicté des manieres de
graver en taille douce [...]*
A. BOSSE. Paris, 1645. BC



Der Reproduktionsstich: vom Gemälde auf die Platte

Der Reproduktionsstich diente der Wiedergabe von Gemälden oder Skulpturen auf Papier. Kupferstecher wie Marcoantonio Raimondi kopierten Werke von Künstlern wie Raffael und trugen so zur Verbreitung der Renaissance in ganz Europa bei. Einige Drucke und Buchillustrationen zeigten bedeutende religiöse Kunstwerke und machten sie so einem breiteren Publikum zugänglich. Der Einfluss, den der Bilddruck auf den schöpferischen Prozess anderer visueller Künstler – wie Maler, Bildhauer, Keramiker oder Silberschmiede – ausübte, erhöhte den Wert einiger dieser Darstellungen als quasi normative Vorbilder.

Divergente Ikonografien

*La Madonna de
Foligno* V. VICTORIA,
nach RAFFAEL, um
1700. CGV

Mit der Feinheit ihres Strichs und der Schönheit ihrer Formen trugen die Illustrationen sowohl der katholischen als auch der protestantischen Bibeln dazu bei, jene Aspekte der jeweiligen Glaubenslehre zu betonen, die hervorgehoben werden sollten. Im Kontrast zum protes-



tantischen *sola fide* wurden die katholischen Gebiete mit gedruckten Darstellungen der sieben Werke der Barmherzigkeit überschwemmt. Während in der katholischen Welt Konzepte wie die Verherrlichung der Eucharistie und die eucharistische Anbetung sowie die heilende Funktion von Heiligen und Reliquien illustriert wurden, waren in den protestantischen Territorien Bilder weit verbreitet, die die Parabeln und die öffentlichen Beispiele der Barmherzigkeit Christi zeigten.

Die Bibel in Stichen

Üppig illustrierte Bibelausgaben wurden nun sowohl in protestantischen als auch – in diesem Fall in lateinischer Sprache – in katholischen Territorien herausgegeben. Dabei kamen zunächst Holzschnitte und später Radiernadeln zu Einsatz, und das gedruckte Wort wurde mit dem grafischen Bild zu einem kohärenten Ganzen kombiniert, das als Einheit interpretierbar war. Vor allem die Stadt Antwerpen, aber auch Lyon, Venedig, Frankfurt und Ingolstadt waren führende Zentren des Bibeldrucks und der Kommentare, die die Theologen über einige ihrer Bücher verfassten. Es wurden auch Serien nummerierter Drucke mit mehrsprachigen Legenden herausgegeben, die den Zugang zur Heiligen Schrift vereinfachen und zur Rentabilität des Verlagswesens beitragen sollten.

1



1. Die Jakobsleiter
A. ZUCCHI, nach
TINTORETTO, 1720. CGV

2. König David
R. SADELER, nach
M. DE VOS, 1674. CGV

3. Moses. J. MATHAM,
nach G. CESARI, genannt
IL CAVALIER D'ARPINO
1602. CGV

2



4

4. Abraham krönt Isaac
REMBRANDT, 1645. CGV

5. Lot verlässt mit seiner
Familie die Stadt Sodom
H. ALDEGREVER, 1550
CGV

6. Adam und Eva
S. CANTARINI, genannt
LE PESARESE, um 1639
CGV





3



5



6





7



8



9



10

7. Kreuzigungsszene
A. FUCHS, um 1545. CGV

8. Jesus und die
Frau aus Samaria
C. MARATTA, nach
A. CARRACCI, 1649. CGV

9. Die Verurteilung
Jesu. Ph. GALLE, nach
A. COLLAERT, 1587
CGV

10. Christus in der
Vorhalle. L. VAN LEYDEN
1521. CGV

11. Die Taufe Jesu
J. J. KLEINSCHMIDT, nach
C. LE BRUN, 1720. CGV

12. Die Fußwaschung
der Jünger durch Jesus
C. STELLA, nach
N. POUSSIN, 1680. CGV

13. Das Gebet im
Garten Gethsemane
A. DÜRER, 1515. CGV





Die Tränen des
heiligen Petrus
J. DE RIBERA, 1621
CGV



Der heilige
Paulus, J. DE
GHEYN II nach
K. VAN MANDER,
um 1600. CGV

DIE HEILIGEN

Katholiken und Protestanten waren sich nicht nur uneinig, was den Gebrauch der Bibel betraf. Einige Fragen der Glaubenslehre, wie die Funktion der Heiligen und ihre Anbetung, waren ebenfalls umstritten. Im Gegensatz zu den Protestanten verehrte die katholische Welt die Heiligen nach dem Konzil von Trient weiterhin. Über die individuelle Andacht hinaus dienten sie ebenso wie die Madonnen als Quelle der Inspiration für die kollektive Anrufung, vor allem, wenn sie – neben den Engeln – als Schutzpatrone präsentiert wurden, die über eine Stadt, eine Region oder eine bestimmte Gruppe von Menschen wachten.



Die protestantischen Reformatoren stellten die Verehrung der Heiligen und ihrer Reliquien radikal in Frage. Sie hoben ihren Wert als tugendhafte Vorbilder hervor, derer gedacht werden sollte und die als Inspiration dienen konnten, lehnten die Anrufung der Heiligen und deren Funktion als Mittler zwischen Gott und den Menschen jedoch ab. Zudem kritisierten sie den wirklichkeitsfernen Charakter vieler Hagiographien. In der protestantischen Ikonografie blieben nur einige wenige Heiligenfiguren mit langer Tradition erhalten, die zudem in keiner Form Gegenstand religiöser Anrufung waren. Darüber hinaus gab es Martyrologien mit Bildern von Personen, die ihr Leben für die reformatorische Glaubenslehre gelassen hatten.

Der heilige Bartholomäus
A. DÜRER, 1523. cgv

Barcelona, eine Stadt der Heiligen

In Barcelona – das einer Legende zufolge von Herakles gegründet worden war – bildete sich in der Barockzeit eine neue Identität religiösen Charakters heraus, nämlich die einer Stadt der Heiligen und der Reliquien. So sorgte die Kanonisierung Raimunds von Penyafort im Jahr 1601 für große Euphorie. Wenig später sprach Baltasar Calderón in seiner Schrift *Alabanzas de la insigne Ciudad de Barcelona... y de los seys cuerpos santos que tiene* [Lob auf die großartige Stadt Barcelona ... und die sechs heiligen Körper, die sie besitzt] vom „anderen, neuen Rom“. Mit dem Titel bezog er sich auf die Heiligen Eulalia, Matrona, Raimund von Penyafort, Severus, Pacianus und Ollegarius. Vom Erfolg im Kampf um die Heiligen hing das Ansehen der Stadt und ihrer Eliten ab. Der *Consell de Cent* (Rat der Hundert) sparte als Regierungsorgan der Stadt keine Mühen und legte einen großen Einfallsreichtum an den Tag, wenn es darum ging, die Patenschaft für religiöse Orden, Kulte und Kanonisierungen zu übernehmen oder diese zu finanzieren.



Das Martyrium der heiligen Eulalia, der Schutzpatronin von Barcelona. B. CHASSE, Barcelona, um 1700. PA

Der heilige Raimund von Penyafort. B. TRISTANY, 1686. PA



Die Mutter der Barmherzigkeit der Ratsherren. ANONYM Barcelona, 1690 MNAC. Photo: FIA

Im oberen Teil ist die Mutter der Barmherzigkeit (*kat. Mare de Déu de la Mercè*) mit dem heiligen Philetus und sechzehn weiteren barcelonischen Heiligen zu sehen. Der untere Teil zeigt sehr realistische Bildnisse der sechs Ratsherren der Stadt im Jahr 1690. Das im selben Jahr im Vorsaal des Trentenari Nou platzierte Gemälde war in Auftrag gegeben worden, um den Umständen zu gedenken, dass die Stadt 1688 von einer Heuschreckenplage verschont geblieben war und dass die barcelonischen Ratsherren seit 1690 nicht mehr ihren Hut vor dem König ziehen mussten.

Die Konsolidierung der Marienkulte

Die Funktion der Heiligen Jungfrau als Fürsprecherin vor Gott gewann genau in jener Zeit Gewicht, in der die protestantischen Konfessionen sie in Frage stellten. Wie in so vielen anderen katholischen Städten verbreiteten sich in Barcelona Nischen und kleine Kapellen mit Marienfiguren, von denen einige bis heute erhalten sind, und die Bruderschaften huldigten der Gottesmutter unter so populären Anrufungen wie Rosenkranzkönigin oder Schmerzensmutter. Andere Marientitel bekamen unterdessen ein neues Profil, wie die Mutter der Barmherzigkeit, deren Verehrung sich im Zusammenhang mit der Heuschreckenplage der Jahre 1686–1688 konsolidiert hatte. Die Verehrung der Immaculata ihrerseits ging auf die von der Monarchie betriebene Politik einer weitgehenden Vereinheitlichung der Anrufungen der Gottesmutter zurück, in deren Rahmen in einigen Städten, wie Madrid und Sevilla, sogar Maler dazu angehalten wurden, eine passende Ikonografie zu entwickeln.



N^o 1070.

ACCION DE LA REAL COMP^{añ} DE COMERCIO ESTABLECIDA EN B.

Interesa *Juan Sanmarti Comerciante Vecino de Barcelona*
 en la R^{el} Comp^{añ} con esta Accion por doscientos y cinquenta pesos de à ciento y veinte y ocho quartos
 puesto en su Tesoreria; y en los repartos de utilidades que se hizieren en el modo y tiempos que se aco-
 rigaren al dueño de la Accion, ó à su apoderado, lo que por ella le corresponda: De este instrumento
 con el Contador, le referendara el Secretario, y sellara con el sello de la R^{el} Compañia. Barcelona
 nueve del Mes de mil seiscientos cinquenta y ocho.

Don Juan Sanmarti *Don Juan de Sison y Maura*
 Tomó razón *Don Juan de Sison y Maura*
Don Juan de Sison y Maura *Don Juan de Sison y Maura*
 Por acuerdo de los S^{res} Directores *Don Juan de Sison y Maura*

DER GLAUBE IN DER BARCELONISCHEN GESELLSCHAFT

Aber es gab nicht nur Kontraste und Unstimmigkeiten zwischen Reformation und Gegenreformation. Zu den Gemeinsamkeiten zählten das Misstrauen gegenüber der Volkskultur und ihrem Glaubensuniversum und die Suche nach wirksamen Mechanismen der sozialen Disziplinierung. Trotz der Nähe der französischen Grenze und der wiederholten Präsenz ausländischer Truppen, vor allem während des Spanischen Erbfolgekriegs (als man sich gegenseitig bezichtigte, eine Gefahr für die wahre Religion darzustellen), gibt es nur wenige Berichte über häretische Anwandlungen im katholischen Barcelona der frühen Neuzeit. Das von der Gegenreformation gewebte kirchliche Netz zeigte in der Struktur der barcelonischen Gesellschaft nachhaltig Wirkung.

Die von Heiligen geschützte Stadt
Barcelona. Gestiftet von der Königlichen
Handelsgesellschaft von Barcelona
I. VALLS, nach M. TRAMULLAS. Barcelona,
1750. PA



Palmsonntagsprozession der Laienbruderschaft der Schmerzensmutter am Kloster Bonsuccés in Barcelona. G. REIG, 18. Jh. MUHBA



EINE NEUE RELIGIÖSE TOPOGRAFIE

Die Pfarrgemeinde war die zentrale Achse der pastoralen Kontrolle und ein Schlüsselement im Räderwerk der Glaubensunterweisung. Barcelona war in der frühen Neuzeit in acht Pfarrgemeinden unterteilt. Die Umsetzung der Dekrete des Konzils von Trient erhielt durch Joan Dimes Lloris, den Bischof der Diözese Barcelona zwischen 1576 und 1598, einen starken Impuls. Er gründete das Diözesanseminar, regte die Suche nach Heiligen und Reliquien an und akzentuierte den moralischen Rigorismus, indem er die Kontrolle der Gewohnheiten der über zwölf Jahre alten Gläubigen durch die Pfarreien empfahl. Im Laufe der frühen Neuzeit nahm die Anzahl der Klöster stark zu, da sich viele gegenreformatorische Orden in der Stadt niederließen. Insgesamt gab es eine Zunahme um 80 %, von 23 Klöstern im ausgehenden 15. Jahrhundert auf 42 gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Die meisten dieser neuen kirchlichen Einrichtungen lagen im Stadtteil Raval.

DIE KIRCHLICHE KONTROLLE DER BILDUNG

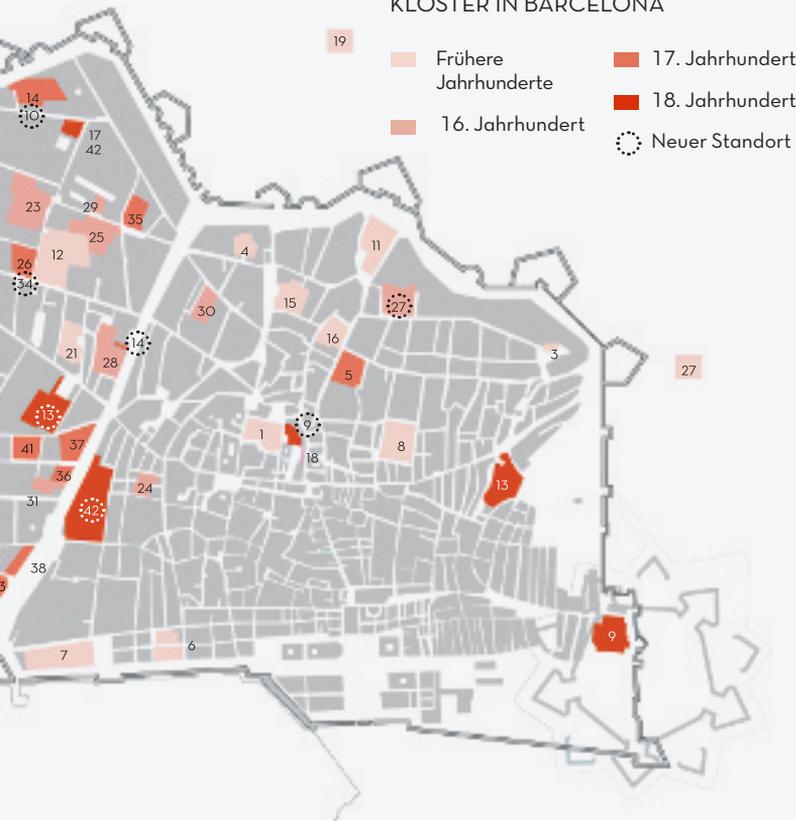
Sieht man von einer unter dem Namen *Corralet* bekannten städtischen Elementarschule, die 1714 nach dem Spanischen Erbfolgekrieg aufgelöst wurde, und einigen Privatlehrern ab, dann besaß die Kirche im Barcelona der frühen Neuzeit praktisch ein Bildungsmonopol. Alle großen religiösen Orden hatten ihre eigenen Bildungseinrichtungen, und die reichen Familien schickten ihren Nachwuchs auf das *Col·legi de Cordelles*, das ab Mitte des 17. Jahrhunderts von den Jesuiten geleitet wurde. Zudem standen die Lehrkörper unter Kontrolle der Diözesanbehörde. Dies blieb so, bis der neue Bildungsbedarf, der sich aus der Ausbreitung der Indienne-Manufakturen und der Zunahme des Seehandels ergab, zur Gründung von Berufsschulen durch die Handelskammer (kat. *Junta de Comerç*) führte.



DIE BRUDERSCHAFTEN UND DIE SOZIALE KONTROLLE

Die frommen Laienbruderschaften, die sich jeweils einer bestimmten Ordensgemeinschaft zuordneten, waren ein wesentliches Instrument der Bevölkerungskontrolle. Ihre Zusammensetzung variierte – mit Mitgliedern aus unterschiedlichen Gesellschaftsschichten –, und sie standen jeweils unter der Aufsicht mindestens eines Klerikers. Die Zugehörigkeit zu einer Bruderschaft war mit Pflichten religiösen Charakters, wie dem Besuch der Messe, der regelmäßigen Beichte und der Ausführung spiritueller Übungen, aber auch mit der Verpflichtung zur Erbringung von Hilfsdiensten, wie Wohltätigkeitsarbeit oder Krankenhausbesuchen, verbunden. Zugleich waren die Bruderschaften aber auch ein Ort der Geselligkeit, eine Quelle gegenseitiger Hilfe und ein Netzwerk für Bürger und Volksfeste.

KLÖSTER IN BARCELONA



- 1 Canònica de la catedral
- 2 Sant Pau del Camp
- 3 Sant Pere de les Puelles
- 4 Santa Anna i Santa Eulàlia
- 5 Sant Joan de Jerusalem
- 6 La Mercè
- 7 Sant Francesc
- 8 Santa Caterina
- 9 Sant Antoni i Santa Clara
- 10 Valldonzella
- 11 Santa Maria de Jonqueres
- 12 El Carme
- 13 Sant Agustí
- 14 Natzaret
- 15 Montsió
- 16 Santa Maria Magdalena
- 17 Montalegre Erloschen
- 18 Capella Reial
- 19 Convent de Jesús
- 20 Sant Antoni Abat Erloschen
- 21 Santa Maria de Jerusalem
- 22 Sant Maties
- 23 Els Àngels
- 24 La Trinitat
- 25 Santa Elisabet
- 26 Nostra Senyora de la Victòria Erloschen
- 27 Sant Francesc de Paula Erloschen
- 28 Sant Josep
- 29 Sant Guillem d'Aquitània
- 30 Santa Teresa
- 31 Sant Àngel
- 32 Santa Margarida la Reial
- 33 Santa Mònica
- 34 Jesús Maria
- 35 Bonsuccès
- 36 Sant Bonaventura
- 37 Bonanova
- 38 Sant Pere Nolasc
- 39 L'Encarnació
- 40 Sant Vicent i Sant Ramon
- 41 Agustines Penedides
- 42 Santa Madrona

DER TOD ALS ORDNER DES LEBENS

Bei der Vorbereitung auf den Tod war eine Reihe von Normen und Verhaltensregeln zu befolgen, um sicherzustellen, dass man am Ende des Lebens in den Himmel käme. Fromme Texte gaben Anleitungen zur Seelenrettung und beharrten – anders als der Protestantismus – auf die Wichtigkeit guter Taten. Wenn sich der Tod näherte, wurde der Lebenszyklus mit dem Sakrament der Salbung, begleitet von der letzten Beichte und der heiligen Kommunion, abgeschlossen. Durch das Sterbegerbet konnte mittels der Fürsprache eines Heiligen der Aufenthalt der Seele im Fegefeuer verkürzt werden, um sie eher ins Paradies gelangen zu lassen.

Novissimo primero, vom Tod und seinen Wegen. P. ABADAL, 1684. AHCB



DIE INQUISITION, NOCH IMMER ...

Wie zwei Jahrhunderte zuvor forderte die Inquisition auch im 18. Jahrhundert noch zur Anzeige von Juden und Kryptojuden, Alumbrados (eine spanische protestantenfreundliche Bewegung im 16. Jahrhundert) und Lutheranern sowie Protestanten im Allgemeinen auf. Die eigentlichen Bedrohungen kamen mit der Verbreitung der Werke und der Ideen der Denker der Aufklärung jedoch bereits aus einer anderen Richtung. Aus diesem Grund verschärfte das barcelonische Inquisitionsgericht die Bücherkontrolle und ergänzte die Liste der verbotenen Lektüren, ohne die Verbreitung der Ideen, die das Ancien Régime erodierten, jedoch vollständig unterbinden zu können. Diese Erosion ging allerdings ausgesprochen langsam vonstatten, denn die religiösen Strategien und die in der Zeit der Gegenreformation geschaffenen institutionellen Strukturen erwiesen sich als sehr beständig.



*Komödiantentum
der Scharlatane.
F. DE GOYA,
um 1790. cgv*

Als der Kanoniker Jaime Caresmar es wagte, die historische Richtigkeit zumindest eines Teils der Märtyrergeschichte der heiligen Eulalia anzuzweifeln, wurde er Opfer einer scharfen Verleumdungskampagne, und das Domkapitel der Kathedrale verbot ihm den Zugang zum Archiv. Die der fantasievollen Geschichtsschreibung der Barockzeit entgegengesetzte Anwendung der kritischen Methode bei der Dokumentation der Heiligen sorgte sogar 1789, im Jahr der Französischen Revolution, noch für Empörung.



Das Seil möge reißen
F. DE GOYA,
1814-1815. CGV

*Zerstörung der
Inquisition in Barcelona*
H. LECOMTE, 1820. AHCB



Destrucción de la Inquisición en Barcelona.

DER WEG IN DIE GEGENWART

Im Europa der frühen Neuzeit führte die Spaltung zwischen der protestantischen und der katholischen Welt zu einer Neuordnung der Beziehungen zwischen Städten sowie zwischen gesellschaftlichen und politischen Räumen. Die religiösen Rivalitäten führten auf kontinentaler Ebene zur Entstehung einer neuen Geopolitik und einer neuen kulturellen Landschaft. Davon zeugen die religiösen Stiche, bei denen sich deutliche Unterschiede zwischen dem in der protestantischen Welt verbreiteten erzählerischen Repertoire der biblischen Ikonografie einerseits und den von der Verherrlichung der Eucharistie und der Verehrung von Heiligen und der Muttergottes als Fürsprecher vor Gott geprägten katholischen Stichen andererseits zeigen. Allerdings handelte es sich nicht um voneinander unabhängige Entwicklungen. Sowohl im katholischen als auch im protestantischen Umfeld ging es in erster Linie darum, die Mehrheit zu disziplinieren und durch Einschüchterung oder – besser noch – subtile Beeinflussung das Glauben zu lehren: In diesem Sinn waren die Stiche die erste massive Propagandaoperation mit Druckerzeugnissen in der Menschheitsgeschichte.

Erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde im Zuge der Aufklärung der Platz der Religion im öffentlichen Leben immer mehr in Frage gestellt und an die Vernunft appelliert, um die Entmystifizierung der Regierenden und die Trennung von Staat und Kirche zu fordern. Im Barcelona des beginnenden 19. Jahrhunderts wurde mit der langwierigen Abschaffung der Inquisition (1813–1834) ein Meilenstein im beginnenden Säkularisierungsprozess gesetzt. Einem Prozess, der nirgends geradlinig verlief und in dem sich in Barcelona nicht nur die Solidität des in den vorangegangenen Jahrhunderten entstandenen kirchlichen Gefüges manifestierte, sondern auch ein Bodensatz sozialen Unfriedens, der im Antiklerikalismus einen seiner sichtbarsten Ausdrücke fand.

BILDER ZUM GLAUBEN KATHOLIKEN UND PROTESTANTEN IN EUROPA UND BARCELONA, 16.-18. JAHRHUNDERT

AUSSTELLUNG, VON JUNI 2017 BIS JANUAR 2018

Organisation und Produktion :

MUHBA - Museu d'Història de Barcelona, Institut de Cultura, Ajuntament de Barcelona in Zusammenarbeit mit der Sammlung Col·lecció Gelonch Viladegut

Projektleitung : Joan Roca i Albert

Projektkoordination : Mònica Blasco i Arasanz

Ausstellungskommissariat und wissenschaftliche Beratung:

Sílvia Canalda, Cristina Fontcuberta i Farnadas, Antoni Gelonch i Viladegut (Koordination) und Xavier Torres

Dokumentation: Iris García Urbano und Marina Masnou

Historische Prüfung: Edgar Straehle und Joan Roca i Albert

Exekutivkoordination: Iris García Urbano

Museografie und Ausstellungsgestaltung:

Udeu arquitectura

Gestaltung des Kommunikationsmaterials: Run Design

Produktion und Montage: Croquis

Rahmen: Acutangle

Beleuchtung: Haz Luz 17

Konservierung: Lidia Font, Anna Lázaro und Carla Puerto, in Zusammenarbeit mit Jordi Requena und Sílvia Pujagut

Restaurierung: Toni Esperó, Nadir López Novell, Viviana López Novell, Taller de Restauració del CRAI - Universitat de Barcelona und Taller de Restauració del Monestir de Sant Pere de les Puel·les

Transport der Objekte: Tti und SIT

Versicherungen: Marsh, AXA und Aon Artscope

Audiovisuelle Inhalte

Gegenüberstellungen

Drehbuch: Cristina Fontcuberta i Farnadas und Iris García Urbano

Produktion und Postproduktion: Batabat

Dokumentation: Cristina Fontcuberta, Iris García Urbano, Marina Masnou und Edgar Straehle

Bildrechte: Marina Masnou

Musik: *Missa en si menor* BWV 232, J.S. Bach
La Capella Reial de Catalunya/Les Concert des Nations.

Leitung: Jordi Savall

Alia Vox 9896

© der Bilder:

Albertina, Vienna; Bayerische Staatsbibliothek München; BPK / Kupferstichkabinett, SMB / Jörg P. Anders und Volker-H. Schneider; Col·lecció Gelonch Viladegut; Musée international de la Réforme - Genève; Museum Catharjineconvent - Utrecht; Palau Antiquitats; Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden; Rijksmuseum - Amsterdam; The Metropolitan Museum of Art; Trustees of the British Museum; Universitätsbibliothek Heidelberg; Zentralbibliothek Zürich

Passional Christi und Antichristi, Lucas Cranach der Ältere

Postproduktion : Andrea Manenti

© der Bilder : Bayerische Staatsbibliothek München

Hauptleihgeber der Ausstellungsstücke:

Col·lecció Gelonch Viladegut

Andere Leihgeber: Arxiu Històric de la Ciutat de Barcelona,

Arxiu del monestir de sant Benet de Montserrat, Arxiu del monestir de sant Pere de les Puel·les, Arxiu Parroquial de Santa Maria del Pi, Bayerische Staatsbibliothek München, Biblioteca de Catalunya, Biblioteca Nacional de España, Biblioteca Pública Episcopal del Seminari de Barcelona, Biblioteca Pública del Estado en Burgos, Col·lecció Domènec-Ballester, Col·lecció Sílvia Canalda, CRAI Biblioteca de Reserva. Universitat de Barcelona, Institut Cartogràfic i Geològic de Catalunya, Cartoteca de Catalunya, Musée Jean Calvin de Noyon, Museu Etnològic de Barcelona i de Cultures del Món, Museu Frederic Marès, Palau Antiquitats

Danksagungen:

Mare Maria del Mar Albajar i Viñas, Elisenda Ardèvol, Mare Esperança Atarés, Jaume Ayats, Baldiri Barat i Domènec, Coloma Boada, Irene Brugués, Sílvia Canalda, Jordi Carrià, Klaus Ceynowa, Cor de Cambra GAC, Alfredo Chamorro, Sergi Cubell, Mossèn Caietà de Casacuberta, Ana Marta de Catalina Blasco, François Debrabant, Bettina Erenkamp, Benjamin Findinier, Josep Fornés, Salvador García, Daniel Gil Solés, Maria José Gonzalvo, Sergi Grau, Sílvia Hiechinger, Ingrid Kastel, Josep Maria Martí Bonet, Lourdes Martín, Sergio Martínez Iglesias, Jaume Miranda, María del Carmen Monje Maté, Carme Montaner García, Álvaro Notario Sánchez, Joan Ollé, Ernest Ortoll, Núria Peiris Pujolar, Neus Peregrina, Heidi Platenklamp, Nicole Quainon-Andry, Samantha Reichenbach, Jordi Sacasas, Carme Sandalines, Laia Santanach, Ana Santos Aramburo, Jordi Savall, Leonie Schwab, Hanne Schweiger, Eugènia Serra, Alexandra Simpfendorfer, Maria Sutor, Xavier Tarraubella, Alicia Torres, Josep Maria Trullén, Gemma Valls, Kees van Schooten, Rosa Vancells, Neus Verger Arce, Lluís Vilamajó, Sandra Weidmann, Thomas Werner und Astrid Winde

Unterstützung durch :

Museu Frederic Marès, Museu de la Música de Barcelona, Palau de la Música Catalana

Programm und Veranstaltungen:

Mònica Blasco i Arasanz, Teresa Macià und Elisenda Curia

Bildung: Teresa Macià und Meritxell Graus

Besichtigungen und Rundgänge : Fragment Serveis Culturals

Kommunikation: Àngels Bertran

Publikationen: Jaume Capsada

Organisatorische Unterstützung: Eulàlia Cartró i Rautet

Kundenservice: Carles Mela und Expertus

Verwaltung: Andreu Puig, Elena Rivali, José Manuel Sánchez und Teresa Soldino

Sicherheit: Senén Vallés und Punto y Control SA

Instandhaltung: Enrique Alonso und Carlos Fumanal

MUHBA-Team: Enrique Alonso, Julia Beltrán, Sergi Benajas, Àngels Bertran, Mònica Blasco, Josep Bracons, Jaume Capsada, Eulàlia Cartró, Carmen Cazalla, Lidia Font, Carlos Fumanal, Marta Iglesias, Jaime Irigoyen, Anna Lázaro, Cristina López, Teresa Macià, Sònia Martínez, Carles Mela, Núria Miró, Mònica Mosteirín, Carla Puerto, Andreu Puig, Ramon Pujades, Emili Revilla, Elena Rivali, Joan Roca, Aurora de la Rosa, José Manuel Sánchez, Teresa Soldino, Edgar Straehle, Montserrat Valero, Senén Vallés und Dolores Xufré

BEGLEITHEFT

Verwaltungsrat des Institut de Cultura de Barcelona

Vorsitz: Jaume Collboni Cuadrado

Stell. Vorsitz: Gala Pin Ferrando

Mitglieder: Jaume Ciurana i Llevadot, Joan Josep Puigcorbé i Benaiges, Pau Guix Pérez, Guillem Espriu Avendaño, Alfredo Bergua Valls, Pere Casas Zarzuela, Ricard Vinyes Ribas, Martina Mill  Bernard, Arantxa García Terente, F lix Ortega Sanz, Antonio Ramírez González, Núria Sempere Comas, Eduard Escoffet Coca

Sekretariat: Montserrat Oriol Bellot

Gesch ftsf hrer: Valentí Oviedo Cornejo

Rat f r Publikationen der Stadtverwaltung von Barcelona:

Gerardo Pisarello Prados, Josep M. Montaner Martorell, Laura Pérez Castallo, Jordi Campillo G mez, Joan Llinares G mez, Marc Andreu Acebal,  gueda Ba n n Pérez, José Pérez Freijo, Pilar Roca Viola, Maria Tru o i Salvadó, Anna Giral Brunet

MUHBA-Reihe: Begleithefte f r Ausstellungen

Leitung der Reihe: Joan Roca
Herausgeber: Ajuntament de Barcelona, Institut de Cultura, Museu d'Hist ria de Barcelona

Bilder zum Glauben Katholiken und Protestanten in Europa und Barcelona, 16.-18. Jahrhundert

Texte : S lvia Canalda, Cristina Fontcuberta i Famadas, Antoni Gelonch, Joan Roca i Albert und Xavier Torres

Design und Layout: Run Design

Redaktionelle Koordination: Edgar Straehle und M nica Blasco i Arasanz

Sprachliche Überprüfung und Übersetzungen: Rosa Chico

Bildrechte: Iris Garcia Urbano und Marina Masnou

Erste Ausgabe: Juni 2017

  der Ausgabe: Ajuntament de Barcelona, Institut de Cultura, Museu d'Història de Barcelona

  der Texte: die Autoren

  der Bilder: Albertina-Vienna, Arxiu Històric de la Ciutat de Barcelona, Bayerische Staatsbibliothek München, Biblioteca de Catalunya, Biblioteca Nacional de España, BPK / Kupferstichkabinett, SMB/ J rg P. Anders and Volker-H. Schneider: Astrid Winde, CREAL-Biblioteca de Reserva, Universitat de Barcelona, Collecci  Gelonch Viladegut, Enric Gr cia, Fundació Institut Amatller d'Art Hispànic, Musée international de la Réforme - Genève, Museum Catharjneconvent - Utrecht, Palau Antiquitats, Pep Parer, Rijksmuseum-Amsterdam, S chsische Landesbibliothek - Staats- und Universit tsbibliothek Dresden, Trustees of the British Museum, Universitätsbibliothek Heidelberg, Zentralbibliothek Zürich

Einbandfoto: Die Hierarchie der Kirche
H. HENDRICK, 1597 - 1601. RA

Es wurden alle Anstrengungen unternommen, um die Eigentümer der Fotorechte zu ermitteln. Sollten in dieser Publikation Fehler oder Auslassungen enthalten sein, teilen Sie uns dies bitte mit, damit die folgenden Auflagen korrigiert werden können.

Die vollständige oder auszugsweise Reproduktion dieses Heftes ohne vorherige ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers ist gesetzlich untersagt.

DL B 16374-2017
ISBN 978-84-9156-005-0

www.bcn.cat/barcelonallibres
www.museumhistoria.bcn.cat

Das MUHBA bedankt sich bei der Unterstützung durch den Förderverein Cercle del Museu.

Firmen-Förderer El Peri dico, Ara, Aig es de Barcelona, Abertis, Repsol, Gas Natural Fenosa

Institutionen Societat Econ mica Barcelonesa d'Amics del País, Consell Econòmic i Social de Barcelona, Ateneu Barcelon s, Sport Cultura Barcelona, Associació Consell de Cent, Institut Europeu de la Mediterrània, Fundació Centre Internacional de Musica Antiga, Associació d'Enginyers Industrials de Catalunya, Fundació Museu Historicosocial de La Maquinista Terrestre i Marítima i de Macosa, Cambra de Comerç de Barcelona, Fundació Pau Casals, FAVB Associació de Veïns i Veïnes de Barcelona

Mitglieder und Freunde iGuzzini, Canon, Grup Juli 

MUHBA Llibrets de Sala

- 1 Shanties. The informal city
- 2 Connected Barcelona, transnational citizens
- 3 Barcelona and the Jocs Florals, 1859
- 4 Cerdà i Barcelona. La primera metròpoli, 1853-1897
(katalanische und spanische Fassung)
- 5 Salomon ben Adret. Barcelona, 1235-1310
- 6 Ja tenim 600! La represa sense democràcia
- 7 The water revolution in Barcelona
- 8 Murals in the spotlight. The paintings in the capella de Sant Miquel
- 9 Calicoes, 1736-1847. The origins of industrial Barcelona
- 10 Barcelona, vint històries musicals (katalanische Fassung)
- 11 L'enginy de postguerra. Microcotxes de Barcelona
(katalanische Fassung)
- 12 Feeding the city. The supply of Barcelona, from the
13th to the 20th centuries
- 13 Música, Noucentisme, Barcelona (katalanische Fassung)
- 14 La bandera de Santa Eulàlia i la seva restauració
(katalanische Fassung)
- 15 **Die Welt von 1714**
- 16 Fabra & Coats fa museu (katalanische Fassung)
- 17 Urban Monasteries in Times of War. Sant Pere de les Puel·les
and Santa Clara de Barcelona, 1691-1718
- 18 Música, guerra i pau a la Barcelona moderna i contemporània
(katalanische Fassung)
- 19 La cartografia medieval i Barcelona (katalanische Fassung)
- 20 Barcelona in Late Antiquity. Christianity, the Visigoths and the City
- 21 Els jueus a la Barcelona medieval. MUHBA El Call
(katalanische Fassung)
- 22 Barcelona Haggadot. The Jewish Splendour of Catalan Gothic
- 23 La casa Gralla. El periple d'un monument (katalanische Fassung)
- 24 First Farmers BCN. The major innovation 7,500 years ago

